

6.00 ab
 00.80.00
 125.00

roße
 h und die
 ertigen

ng erbeten.
 t. Calw.

Calw.
 er
 chäftsstelle.

heri
 es Lager
 lage.

fahrt.
 uth
 ede.

ma
 Leonberg,
 en

er,
 Lebens-
 Angebote
 n Rudolf

um=
 a Calw.
 empfehlen
 haben
 artikel
 p. Stk.
 - Eier
 tiput
 30 Pfg.
 arben
 mbälle

z bach.
 der vertausche
 ate allen, schönen

eren.
 z i. Oberdorf.

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 15 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
 ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wochentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Schiele
Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei.

Nr. 69

Mittwoch, den 24. März 1926.

100. Jahrgang

Billigung der Regierungserklärung.

Die Mißtrauensvoten der Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Berlin, 24. März. Die Schlacht ist geschlagen. Sie hat mit einem Erfolg der Regierung geendet. Die Mißtrauensvoten sind mit ungefähr zweihundertfünfzig gegen hundertvierzig Stimmen abgelehnt worden. Der Billigungsantrag der Regierungsparteien hat sogar nur in einfacher Abstimmung bei der Opposition das Spiel verloren. Der Kanzler kann also, wenn er sich nur an die Zahlen hält, mit dem Ausgang zufrieden sein. Der zweite Tag der Aussprache war wesentlich interessanter als der erste.

Die Sensation des Tages war ein Duell zwischen Herrn v. Tirpitz und dem Kanzler. Zehn Jahre sind es gewiß her, seit man den Großadmiral auf der Rednertribüne des Reichstages sah. Unmittelbar vor Beginn seiner Rede hatten die Deutschnationalen nun doch ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler und den Außenminister eingebracht. Herr v. Tirpitz hat es aber nicht begründet. Er sprach zur Verjöhnung und unterschied sich hier im Ton sehr stark von dem Grafen Westarp. Genß nannte auch er Genß eine Niederlage unserer politischen Methode, genß sagte auch er, daß unsere beiden Delegierten stark die Hände gebunden hatten, um frei weiter verhandeln zu können, aber er wollte doch über die Zurückziehung unseres Aufnahmeforschers nicht hinaus, wobei dahingestellt bleiben mag ob es Zufall oder tiefer liegende Absicht war, daß er im letzten Satz seiner Rede nicht nur das deutsche Volk, sondern auch den Reichspräsidenten von der Verantwortung und der Bindung des Genßer Ergebnisses befreien wollte.

Der Kanzler erwiderte sofort, nicht ganz geschickt, indem er in die Rede des Großadmirals hinein interpretieren wollte, als habe er sich mit dem Ergebnis von Locarno abgefunden. Er gab bei der Gelegenheit zu, daß wir die Freiheit, unser Eintrittsgesuch, zurückzuziehen, noch haben u. nur entscheiden müssen, ob wir das Gesuch zurückziehen wollen oder nicht. Er gab ferner zu, daß die Abmachungen von Locarno nicht juristisch, aber doch politisch ein Anspruch auf mich zu legen geben, die wir bisher noch vermissen. Daß der Kanzler zum Schluss unter großer Heiterkeit des Hauses sich dazu bekannte, er habe niemals eine bestimmte politische Stellung eingenommen, war sicher nur ein Zungenfehler; er wollte sich nur von den parteipolitischen Fesseln freihalten.

Der Rest der Aussprache brachte eigentlich nur noch Ergänzungen, zumeist parteipolitischer Art. Die Dinge waren jetzt zur Abstimmung reif. Die Abstimmung bot freilich ihre Schwierigkeiten, da nicht weniger als sechs verschiedene Anträge vorlagen. Die Deutschnationalen hatten sich wieder den Scherz eines „Vertrauensvotums“ geleistet, das durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurde. Die Mißtrauensvoten der Kommunisten und Deutschnationalen wurden abgelehnt, ebenso der Antrag auf Zurückziehung des Aufnahmeforschers in den Völkerver-

bund. Es blieb nun noch bestehen der Billigungsantrag der Regierungsparteien, zu dem die Wirtschaftspartei einen Ergänzungsantrag eingebracht hatte, worin sie verlangte, daß unser Eintritt in den Völkerverbund nur erfolgen könne, wenn inwieweit feinerlei Veränderungen im Rat eingetreten seien. Die Annahme dieses Antrages hieße die Bewegungsfreiheit der deutschen Regierung stark einschränken. Die Ablehnung dagegen könnte wieder im Auslande mißverstanden werden als Ausdruck des deutschen Willens, um jeden Preis in den Völkerverbund hineinzugehen. Die Regierungsparteien hielten sich dadurch aus der Verlegenheit, daß sie diesen Zusatzantrag als überflüssig erklärten. Trotzdem wäre es besser gewesen, wenn er nicht gestellt worden wäre. So verfiel er der Ablehnung und der Billigungsantrag wurde gegen die Opposition der Völkischen, der Deutschnationalen sowie der Kommunisten angenommen. Damit ist dieses Kapitel abgeschlossen.

Die Billigungsformel der Regierungsparteien.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:
 „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und die Haltung der deutschen Abordnung in Genß. Er bedauert den den berechtigten deutschen Erwartungen nicht entsprechenden Ausgang der Genßer Verhandlungen. Der Reichstag erwartet von der Reichsregierung die alsbaldige Erwirkung von Garantien dafür, daß die Rückwirkungen des Vertragswerkes von Locarno, insbesondere im besetzten Gebiet, mit größter Beschleunigung einer den berechtigten deutschen Forderungen Rechnung tragenden Lösung zugeführt und so bereits vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund die Erklärungen wirksam werden, die zwischen den am Verträge von Locarno beteiligten Mächten in Genß über die Aufrechterhaltung und Fortführung der Locarnopolitik vereinbart worden sind.“

Die Berliner Presse zur Annahme der Billigungsformel.

Die Germania bemerkt, daß sich mit erfreulicher Klarheit die Tatsache herausgestellt habe, daß trotz des Fehlschlages von Genß eine große Mehrheit des Reichstages entschlossen ist, in Uebereinstimmung mit der Regierung die Locarno- und Völkerverbundspolitik fortzuführen. Die Tägliche Rundschau hebt in ihrer Besprechung der gestrigen Abstimmung hervor, es sei ein eigentümliches Schauspiel bei den Abstimmungen immer wieder zu sehen, wie die Deutschnationalen und die Kommunisten gemeinschaftlich gegen die Regierung sich von den Sigen erheben und gemeinschaftlich die gleichen Stimmzettel abgeben. Man wolle die Rechtsentwicklung und treibe durch ein solches Vorgehen zu einer Annäherung zwischen der bürgerlichen Mitte und der Sozialdemokratie. Das Berliner Tageblatt meint, die gestrige Abstimmung habe gezeigt, daß wir auf dem Gebiete der Außenpolitik schon die Große Koalition hätten. Der Vorwärts stellt fest, daß es durch die Entscheidung der Sozialdemokratie bei der bisherigen Außenpolitik bleibe. Der Berliner Volksanzeiger sagt, Luther und Stresemann haben ihre Billigungsformel weg und die Reichsregierung könne sich jetzt wieder ihren Steuerjorgen und dem ganzen Geschlebe hinter den Rücken, das mit diesen untrennbar zusammenhängt, mit ungeteilter Kraft zuwenden.

Chamberlains Bericht über Genß.

Beginn der Genß-Debatte im engl. Unterhaus.

London, 24. März. Gestern begann im englischen Unterhaus die Debatte über den Genßer Fehlschlag. Nach scharfen Angriffen Lloyd Georges gab Chamberlain folgende Erklärung ab:

Es sei absolut unwahr, daß er Briand irgendwelche Versprechungen gemacht habe, sondern er habe, so oft er mit Briand zusammengetroffen sei, ihm immer wieder deutlich erklärt, daß er keinerlei bindende Abmachungen eingehen dürfe und daß er sich nach den Instruktionen seiner Kollegen verhalten müsse. Als er nach Genß gegangen sei, habe er die Instruktion gehabt, daß der Völkerverbundrat auf keinen Fall in irgendeiner Weise geändert werden solle, wenn diese Aenderung Deutschland hindern würde, in den Bund einzutreten. Deutschland müsse erst in den Rat eingetreten sein, um dann mitverantwortlich für alle späteren etwaigen Aenderungen im Rat zu sein. Ferner habe England verlangt, daß nur die Großmächte in dem Rat vertreten sein sollten. Die Ansprüche von Spanien sollten berücksichtigt werden. Polen und Brasilien sollten auf keinen Fall diesmal Mitglieder werden. Für Polen sollte eventuell ein nicht permanenter Sitz arrangiert werden, wenn Deutschland damit einverstanden sei. Am Schluss seiner Rede sagte Chamberlain, daß, wenn das Haus sich gegen ihn entscheiden sollte, er das nicht beklagen würde, sondern er dann in seiner Zurückgezogenheit Trost darin finden würde, daß er die auswärtigen Be-

ziehungen und die internationalen Beziehungen in Europa besser verlassen habe, als er sie gefunden habe zu der Zeit, da er kein Amt übernommen habe.

So sehr er im eigenen Lande angegriffen worden sei wegen seines angeblichen Betruges an den Deutschen, die Deutschen selbst hätten ihn niemals einer solchen Handlung wegen geziehen. In Paris habe er keine Abmachungen über Polen noch mit Spanien getroffen. Er habe sich auf den Standpunkt gestellt, auf dem die britische Regierung immer bei ähnlichen Gelegenheiten gestanden habe. Er habe abgelehnt, irgendwelche Versprechungen den Spaniern zu machen. Man dürfe nie vergessen, daß alle Mitglieder im Bunde gleiches Recht hätten. England sei kein Diktator, könne keine Diktatorrolle in Genß spielen und wolle das auch nicht tun.

Als Brasilien sein Veto eingelegt habe, habe von diesem endgültigen Entschluß nur der brasilianische Delegierte und die deutsche Vertretung gewußt. Alle anderen Delegierten, keine Person eingeschlossen, haben erst am Donnerstag morgen im Sitzungssaal erfahren, was Brasilien zu tun sich entschieden hätte. Frankreich habe sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß Deutschlands Eintritt von Frankreich nur unterstellt werden könne, wenn Deutschland feinerlei Bedingungen stelle. So sei es von vornherein abgemacht worden.

„Wir haben keine Ursache, Deutschland Vorwürfe zu machen,“ sagte der Minister, „aber die deutschen Minister können auch uns keine Vorwürfe machen.“ Als Deutschland seinen Antrag stellte, sei ihm mitgeteilt worden, es dürfe keine Bedingungen stellen. Es sei niemals betont worden, daß Deutschland Wert

Tages-Spiegel.

Im Reichstag wurde in Fortsetzung der Aussprache über Genß der Billigungsantrag der Regierungsparteien in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinkens verteidigte im Steuerauschuß des Reichstags das Steuerkompromiß gegen die Kritik der Deutschnationalen und Sozialdemokraten.

Der Reichsenrat des Reichstags hat gestern beschlossen, die Tagung des Reichstags bis 31. März auszudehnen, damit noch das Steuerermäßigungs-kompromiß erledigt werden kann.

Bei einer interfraktionellen Besprechung ist gestern eine grundsätzliche Uebereinstimmung der Regierungsparteien über das Steuerkompromiß zustande gekommen.

Im englischen Unterhaus begann gestern die Debatte über die Genßer Völkerverbundtagung. Chamberlain verteidigte seine Haltung in Genß gegen heftige Angriffe Lloyd Georges.

Stykowski sprach gestern im auswärtigen Ausschuß des polnischen Sejms über die Genßer Verhandlungen.

darauf lege, daß keine andere Nation gleichzeitig in den Rat eintreten solle. Wenn dies früh genug bekannt gewesen wäre, dann hätte man sich sicherlich einigen können. Es sei eben ein Mißverständnis gewesen. Man hätte vielleicht die Sache noch nachher lösen können, wenn alles in einer öffentlichen Sitzung hätte behandelt werden können. Er sei nach Genß gegangen mit drei großen Gefahren: 1. daß Deutschlands Eintritt unter den Bedingungen geschehe, welche die in Locarno begonnene Einigung wieder zerstört hätten, 2. daß der Eintritt Deutschlands durch Uneinigkeit unter den Locarnomächten verhindert worden wäre. Diese beiden großen Gefahren seien überwunden. Die dritte Gefahr sei, daß eine Macht ihr Veto einlegte. Das hätte man nicht verhindern können. Aber man hätte wenigstens erreicht, daß der Geist von Locarno bestehen geblieben wäre. Auf der Reise nach Genß hätte Chamberlain Briand erklärt, daß er seine Stimme nicht für Polen abgeben könne und keine andere Macht gleichzeitig in den Rat aufgenommen werden dürfe. Dem spanischen Botschafter habe er im Zug daselbe gesagt. Im übrigen habe er selbst keine freie Hand gehabt, als er nach Genß gekommen sei, sondern bestimmte Instruktionen.

Chamberlain endete, er habe sein Amt zu einer Zeit übernommen, wo noch immer großes Mißtrauen zwischen Frankreich und England bestanden und die Ausöhnung mit Deutschland noch garnicht begonnen habe. „Ich habe die Freundschaft und das Vertrauen zwischen Paris und London wiederhergestellt“, sagte er. „Auf dieser Grundlage haben wir das Gebäude aufgeführt, welches die Ausöhnung unserer beiden Nationen mit Deutschland bedeutet. Wenn dies meine letzten Worte als Außenminister sein sollten, so will ich hinzufügen, daß Großbritanniens Einfluß jetzt größer ist, als zu irgend einer Zeit seit dem Kriege.“

Hindenburgs Rheinlandbesuch.

Der Reichspräsident an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz. In Berlin, 24. März. Der Reichspräsident hat nach seiner Rückkehr aus dem Rheinland, wo er an den Befreiungsfeiern in Köln, Bonn und Krefeld teilnahm, an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Hand schreiben gerichtet:

„Zurückgekehrt nach Berlin ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, dem Herrn Oberpräsidenten für die überaus freundliche Aufnahme, die ich bei den Behörden, wie in allen Kreisen der Bevölkerung des befreiten rheinischen Gebietes gefunden habe, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ich habe von diesem Besuch große und bleibende Eindrücke mitgenommen und aus der freudigen Begeisterung, die alle Befreiungsfeiern so schön besetzte, die Gewißheit gewonnen, daß das rheinische Volk aus der Not der letzten Jahre, in seiner Liebe für Staat und Reich gestärkt und gefestigt hervorgegangen und bestrebt ist, die Einigkeit, die in den Stunden der Gefahr alle zusammengeschlossen hat, auch in der Zukunft treu zu wahren. Ich bitte Sie, der Bevölkerung der geräumten Zone meinen herzlichsten Dank und der gesamten Rheinprovinz meine besten Wünsche für eine baldige Ueberwindung der zurzeit bestehenden wirtschaftlichen Nöte und für ihr künftiges Wohlergehen zu übermitteln. Unser aller herzlichster Wunsch ist, daß das gesamte Rheinland bald wieder in Freiheit mit uns vereint sein möge. Ein besonderes Wort des Dankes möchte ich den Führern und Beamten der Schutzpolizei sagen, deren umsichtiges und musterhaftes Verhalten ich mit besonderer Hochachtung anerkennen muß. Ich bitte Sie, den beteiligten Kommandeuren und Beamten der Schutzpolizei, wie auch den städtischen Polizeiorganen meinen Dank zur Kenntnis zu bringen.“ Ebenso hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, dem Oberbürgermeister der Stadt Bonn, dem Rektor der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität und dem Oberbürgermeister der Stadt Krefeld seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und die mannigfaltige Begrüßung, die er in diesen Städten gefunden hat, zum Ausdruck gebracht.“

Kleine politische Nachrichten.

Feuerungsdemonstrationen in Mex. Bei Kundgebungen der elsässischen Gewerkschaften, die am Sonntag nachmittag in der Umgebung von Mex zum Protest gegen die Feuerung stattfanden, kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Militär. Die Präfectur hatte Truppen aller Waffengattungen aufgezogen, um die Demonstranten am Eindringen in das Innere der Stadt zu verhindern. Als sich nach Beendigung der Versammlung ein Zug von 500 Teilnehmern in die Stadt begab, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Kavallerie, die mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorging. Die Menge besetzte darauf einen Bauplatz und bewarf die Truppen mit Ziegeln. Erst dem Eingreifen weiterer Truppen gelang es, den Bauplatz zu säubern und die Menge zu zerstreuen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Italienisierung Albanien. Die Zeitung „Obzor“ erhält aus albanischen Flüchtlingskreisen eine Darstellung über die Verhältnisse in Albanien, aus der hervorgeht, daß Ahmed Zogu das Land zu einer italienischen Kolonie machen will. Der von Italien gegebene Kredit von 50 Millionen Lire wird weniger zum Vorteil des Landes als vielmehr zu persönlichen Zwecken von Ahmed Zogu verwendet. In einem albanischen Hafen liegen italienische Schiffe, Geschütze und Munition. 8 höhere italienische Offiziere wurden nach Albanien geschickt, um dort als Lehreinmeister für den albanischen Offiziersnachwuchs zu wirken. Die neugedruckt albanischen Banknoten enthalten auf der einen Seite einen italienischen Text.

Friedensverhandlungen mit Abd el Krim. Der „Temps“ gibt eine Meldung aus Rabat wieder, in der erneut behauptet wird, daß Abd el Krim den Wunsch ausgedrückt habe, über die Absichten der französischen und spanischen Regierung unterrichtet zu werden. Mehrere Bevollmächtigte des Führers wollen mit maßgebenden Unterhändlern der beiden Mächte unterhandeln und die gemeinsamen Friedensbedingungen der beiden Regierungen entgegengenommen haben.

Reinholds Steuerprogramm gefährdet.

Die Sozialdemokraten lehnen ab.

M. Berlin, 23. März. Wie die Morgenblätter melden, verließ die Besprechung, die der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister mit den sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Dr. Hilferding und Dr. Herz nach der Plenarsitzung im Reichstag hatte, erfolglos, da die sozialdemokratischen Abgeordneten erklärten, daß sie in dem Steuerkompromiß eine Verschlechterung der ursprünglichen Steuerabbauplanlage der Regierung sehen und sie es daher ablehnen müßten. Im Laufe des gestrigen Abends trafen auch die Vertreter der Regierungsparteien nochmals mit dem Reichsminister Dr. Reinhold zusammen, um erneut zu dem Steuerkompromiß Stellung zu nehmen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um redaktionelle Arbeiten, d. h. die Vorschläge des Steuerkompromisses, die am Sonntagabend in der Reichskanzlei festgelegt worden waren, wurden in die Form von Anträgen gegossen, die heute vormittag dem Steuerausschuß unterbreitet werden. Eine Änderung gegenüber den Abmachungen vom Sonntagabend ist nicht mehr erfolgt.

Um den Bericht Houghtons.

Die amerikanische Senatsdebatte.

M. Newyork, 23. März. (Telunion). In der Senatsdebatte erklärte der Demokrat Harrison, Houghton müsse sofort abberufen werden. Die Regierung Colidge triebe mit dem Völkerbund ein Karrenspiel. Eine internationale Angelegenheit ist von Houghton zu einer parteilichen gemacht. Wenn Colidge vom Schiedsgericht zurück zu treten gedenke, so solle er es offen aussprechen. Der Bericht Houghtons brädie die Nationen Europas und selbst Amerika in Aufruhr. In seiner Rede hob Harrison die Mitteilung Houghtons über die Genfer Entwaffnungskommission, die er wegen der europäischen Gegenfrage als Mißerfolg beurteilte, hervor. Weiter belonte Harrison, daß Colidge und Kellogg schäblich nichts dagegen gehabt hätten, daß Houghtons Mitteilungen weitergegeben wurden. Colidge wünsche eine eigene Entwaffnungskonferenz vor dem November einzuberufen und habe daher das Bestreben, die Konferenz zu verhindern. Demgegenüber erklärte der Republikaner Moses, daß der Bericht Houghtons über den Völkerbund den Tatsachen entspreche. Auch der Senator Borah erklärte im Verlaufe der Debatte, daß die Mitteilungen Houghtons auf Wahrheit beruhten. Er wünscht, daß die gesamte Öffentlichkeit Amerika über die tatsächlichen Verhältnisse Europas, in dem das alte System in der auswärtigen Politik wieder die unterrichtet wäre.

Der Faschismus und die Gleichberechtigung der Nationen

M. Rom, 23. März. In der Tribüne beschäftigt sich Francesco Coppula mit dem Plan, die bisherige Einktimmigkeit, die für die Entscheidungen des Völkerbundrates notwendig war, durch die Einführung des Mehrheitsbeschlusses zu ersetzen. Die Ausführungen Coppulas, der wiederholt Delegierter Italiens in Genf war und der jetzt Unterstaatssekretär im Kolonialministerium ist, können als regierungswirksam gelten. Coppula erklärt, daß das Überwachen der einzigen Möglichkeit darstelle, die nationale Souveränität gegen „irrationale Wilson'sche Fiktionen ähnlich der Gleichberechtigung aller Nationen“ zu schützen. Gerade Italien könne niemals darin einwilligen, sich der Gefahr einer Isolierung auszusetzen, wo es mit seiner faschistischen Moral und Politik in einer von sozialdemokratischen Degenerationen verzeuerten Welt allein dasteht. Wenn durch Italiens Völkerbundrates der Völkerbund in Schwierigkeiten gerate, so sei das sehr schlimm für den Völkerbund. Die Verantwortung aber trügen diejenigen, die noch an die Wilson'schen Absurditäten glauben.

Aus aller Welt.

Schwerer Autounfall in Wiesbaden.

In der Wiesbadener Straße, die nach Dieblich führt, fuhr gestern Abend ein mit drei englischen Soldaten besetztes Auto mit großer Wucht gegen einen Baum. Zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Wagen ging in Trümmer.

Familientragedie.

Wegen Arbeitslosigkeit ihres Mannes ertränkte in Aue im Erzgebirge die Frau eines Bauarbeiters ihr halbjähriges Kind in der Badewanne und ließ sich dann von einem Zuge überfahren. Das fünfjährige Kind der Familie wird vermisst.

Schwerer Zusammenstoß bei Riesa.

Bei einem Zusammenstoß auf dem Bahnhof Wöllnitz auf der Strecke Riesa-Esternwerde wurden zwei Personen getötet, acht schwer und drei leicht verletzt. Das Unglück ist vermutlich durch falsche Weichenstellung verursacht worden. Von Riesa ist eine Abteilung Landespolizei zur Hilfeleistung eingetroffen.

Die Zahl der bei dem Zugzusammenstoß auf dem Bahnhof Wöllnitz Getöteten hat sich auf drei erhöht.

Schweres Flugzeug-Unglück in Japan.

Ein neues japanisches Metallflugzeug ist bei einem Probeflug abgestürzt. Vier Mann der Besatzung, 3 Offiziere und ein Mechaniker, sind tot.

Eine Inflation vor 300 Jahren.

Die Inflation hatte ihren Vorgang im Dreißigjährigen Krieg. Im Jahre 1621 stieg der Reichstaler von zwei Gulden 20 Kreuzer im Januar bis auf 6½ Gulden im Dezember. Diese Geldsteigerung, besser gesagt, Geldentwertung, trieb den Weinpreis von 14½ Gulden auf 58½ Gulden für den Eimer vom Herbst 1621 bis Herbst 1622. Es war die Zeit der Ripper und Wipper. Das betrügliche Geld machte auch, daß alle Sachen auf das höchste stiegen. Ein sechspfündiger Laib Brot galt einen Gulden, Simri Salz, Erbsen, Habermeß jedes 8 Gulden, 1 Pfund Schmalz 20 Bagen, ein Maß Wein in den Birtshäusern 2 Gulden. Weil das Geld ganz von Kupfer war, so kamen die Zweier, Schilling, halb Bagen und Kreuzer in solche Verachtung, daß niemandem nichts mehr um Geld feil gewesen. Elliche Birte, sonderlich auf dem Lande, nahmen ihre Schilde ab. Jedermann hatte zwar viel Geld, die Kinder spielten damit auf den Gassen. Allein es konnte nichts darum gekauft werden und mußte man nur durch Tausch handeln. Der Tagelöhner ließ sich seinen Lohn in Viktualien, die er am nötigsten hatte, auszahlen, auch die Handwerker ließen ihren Verdienst. Die Geldentwertung wurde dann im Juli 1624 durch den fränkischen, bayerischen und schwäbischen Kreis auf dem Kreisstag in Augsburg abgeschafft und der Reichstaler auf 1½ Gulden festgesetzt.

Vom Landtag.

Der neue württ. Staatshaushalt für 1926-27.

Der Landtagsabgeordnete ist nun auch das Staatshaushaltsgesetz für die beiden Etatsjahre 1926/27, sowie der Etat des Innern und derjenige des Arbeits- und Ernährungsministeriums zugegangen, so daß nunmehr der ganze Staatshaushalt in den Händen der Abgeordneten ist. Das Staatshaushaltsgesetz für die beiden Etatsjahre, das in gedrängter Kürze einen Ueberblick über den wesentlichen Inhalt des Staatshaushaltes gibt, umfaßt 11 Artikel. In Art. 1 sind die beiden Etatsjahre, sowie über die zu erwartenden Fehlbeträge, die sich für das Etatsjahr 1926 auf rund 2 Millionen, für 1927 auf rund 724 000 M., insgesamt für die beiden Rechnungsjahre zusammen auf 2 821 748 M. belaufen, mitgeteilt. In Artikel 2 ist bestimmt: Die im Staatsdienst als Beamtenanwärter voll beschäftigten außerplanmäßigen Beamten erhalten zu ihren Grundvergütungen nebst Feuerungszuschlag in der Höhe, daß die Grundvergütungen nebst Feuerungszuschlag folgende Hundertsätze des Grundgehalts eines planmäßigen Beamten der 1. Besoldungsstufe ihrer Eingangsgruppe erreichen: bei Zivilanwärtern im 1. Jahr des Anwärterdienstalters 95 v. H., im 2. 95, im 3. 98, im 4. 100, im 5. 100; bei Militäranwärtern im 1. Jahr des Anwärterdienstalters 95, im 2. 98, im 3. 100, im 4. 100 v. H. In Art. 3 ist folgendes bestimmt: Soweit im Staatshaushaltplan zur Durchführung des vorgeschriebenen Stellenverhältnisses die Umwandlung von Stellen in solche einer niedrigeren Besoldungsgruppe vorgesehen ist, dürfen nur je die zweiten freiwerdenden Stellen wieder mit Beamten der gleichen Besoldungsgruppe besetzt werden. Die übrigen freiwerdenden Stellen sind in Stellen der niedrigeren Besoldungsgruppe umzuwandeln. Ausnahmen von dieser Vorschrift bedürfen der vorherigen Zustimmung des Finanzministeriums, die nur im Fall eines dringenden dienstlichen Bedürfnisses erteilt werden darf. In dem Staatshaushaltplan eine Stelle ohne weiteren Beisatz als künftig wegfallend bezeichnet, so darf die nächste freiwerdende Stelle dieser Art nicht wieder besetzt werden. — Durch Art. 4 werden die Jahresbeiträge der Gemeinden zu den Kosten der verstaatlichten Polizei auf 444,81 Prozent des durchschnittlichen Jahresaufwands auf den Kopf der Bevölkerung festgesetzt. — In Art. 5 ist bestimmt, daß die Schulungskosten auf 0,25 M. für jedes Kind, die Impfkosten auf 0,75 M. für jede gelungene Impfung betragen sollen. — Nach Art. 6 beträgt der Steuerfuß 5,5 Proz. Ihm ist das Kataster der Wäldungen mit 110 Proz., das übrige Grundkataster und das Geschäftskataster mit 100 Proz., das Gebäudelataster ebenfalls mit 100 Proz. zu Grunde zu legen. Bis zur endgültigen Feststellung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 sind elf Schätzmittel der für das Rechnungsjahr 1925 festgestellten Staatssteuer als Vorauszahlung weiter zu erheben. Die Gebäudeentwässerungssteuer wird be-

kanntlich durch besonderes Gesetz geregelt. Der Zuschlag zur Reichsgrundbesitzsteuer ist nach Art. 14 der Landessteuerordnung in der Fassung vom 31. Dezember 1925 zu erheben. Zur Befreiung besonderer Härten kann das Justizministerium für einzelne Fälle Gerichtskosten und Gebühren ermäßigen oder erlassen, wie auch allgemein Ermäßigungen oder Befreiungen für Fälle bestimmter Art vorgehen. — Durch Art. 8 wird das Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse auf 16 Millionen Mark festgesetzt. Zur vorübergehenden Verstärkung dieses Betriebs- und Vorratskapitals können Schakanweisungen oder Wechsel nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 20 Millionen Mark hinaus, mit längstens einjähriger Laufzeit ausgegeben werden. Durch Art. 9 wird die Staatsregierung ermächtigt, sich an der Erhöhung des Stammkapitals der Schwäb. Hüttenwerke und des Aktienkapitals der Jura-Deleschleferwerke mit einem Gesamtbetrag von je bis zu einer Million Mark zu beteiligen.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Die deutsche Außenhandelsbilanz ist auch im Februar wie in den beiden Vormonaten aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Februar beträgt insgesamt 67 Mill. RM. gegenüber dem Warenverkehr 121 Mill. RM. im Januar und 36 Mill. RM. im Dezember. Die reine Wareneinfuhr im Februar zeigt gegenüber dem Vormonat, der den schon seit Sept. 1924 nicht wieder erreichten Tiefstand aufwies, ein weiteres Absinken um 46 Mill. RM. auf 662 Mill. RM. Damit liegt die Einfuhr um 374 Mill. RM. unter dem Monatsdurchschnitt von 1925 (1036 Mill. RM.). Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist auf die weitere Verminderung der Rohstoffeinfuhr zurückzuführen. Der unbedeutenden Zunahme der Lebensmitteleinfuhr (um 3 Mill. RM.) steht eine entsprechende Verminderung der Fertigwareneinfuhr gegenüber. Bei der Ausfuhr sind im Februar gegenüber dem Vormonat nur unbedeutende Veränderungen festgesetzt. Die Ausfuhr insgesamt ist etwas abgeschwächt (um 12 Mill. RM.); und zwar ist die Ausfuhr an Fertigwaren um 4 Mill. RM., die Ausfuhr an Lebensmitteln (vor allem an Weizen und Roggen) um 16 Mill. RM. zurückgegangen. Die Ausfuhr an Rohstoffen ist dagegen um 8 Mill. RM. gestiegen.

Sport.

Fußballspiel.

F.B. Calw I — F.C. Bisingen I = 3:1 (1:1).

F.B. Calw II — F.C. Uttingstett I = 7:0.

Am vergangenen Sonntag stieg auf dem Windhof das dritte Gaumeisterschaftsspiel um den Aufstieg in die A-Klasse. Gegner war der F.C. Bisingen, dem es in der Vorrunde geglückt war, den Einheimischen eine 6:3-Niederlage beizubringen. Zwei Faktoren verließen diesem Spiel besonderen Reiz: der Revanchegedanke der Elf und der Umstand, daß beim etwaigen Verlust dieses Spiels der Aufstieg in die A-Klasse höchstwahrscheinlich wieder in weite Ferne gerückt wäre. Andererseits suchte natürlich der bisher ungeschlagene Gegner seine Stellung möglichst zu verbessern. Aus den angeführten Gründen heraus war mit einem harten und spannenden Kampf zu rechnen.

Der Gegner stößt gegen Wind und Sonne an und zeigt gleich die Art seiner Spielweise: raumgreifendes Flügelspiel, gutes Zusammenarbeiten der einzelnen Mannschaftsteile und rasches entschlossenes Ausnutzen der gebotenen Gelegenheiten. Nach 8 Minuten Spielzeit kommt sein linker Flügel schon vor, der einheimische Rechtsaußen greift regelwidrig an und durch den gegebenen Straßloß erzielt der Gegner Tor und Führung. Die Einheimischen zeigen bis jetzt in allen Reihen nichts besonderes. Erst langsam wachen Kampfeifer und Siegeswille auf und führen eine leichte Ueberlegenheit herbei, die jedoch nicht ausgenutzt werden kann. Vor dem leeren Tor stehend, schießt der einheimische Mittelstürmer noch den gegnerischen Torwart an; Halblinks vergräbt drei Meter vor dem Tor das Schießen und Halbrochts löpft einen schön getretenen Fußball zentimeterbreit neben den Torpfosten. Erst kurz vor Halbzeit gelang dem Mittelstürmer der längst ersehnte und vielbejubelte Ausgleich auf Vorlage von links. Halbzeit 1:1. — Schon drei Minuten nach Wiederanstöße fällt die eigentliche Entscheidung. Calws Mittelstürmer reißt durch und schießt wuchtig in die äußerste linke Ecke ein. Der Gegner läßt sich nicht entmutigen. Er vermag in der Folge das Spiel so überlegen zu gestalten, daß sich die einheimische Hintermannschaft nur mit Mühe und Glück der ungestümen Angriffe erwehren kann. Erst kurz vor Schluß wird das Spiel wieder offener. Hier gelingt dann auch dem Mittelstürmer Calws zum dritten Mal durchzubrechen, und obwohl hart bedrängt, dem dritten Treffer anzubringen, der Sieg und Endergebnis endgültig sicherstellt. — Damit führt Calw nunmehr mit einem Punkt Vorsprung vor dem gefährlich anrückenden Bisingen. Der kommende Sonntag bringt das Rück- und Schlussspiel gegen den mit 3 Punkten zurückliegenden F.C. Elmenningen. — Wir wünschen der einheimischen 1. Elf noch einmal vollen Erfolg und Glück beim letzten Verbandsspiel.

Im Vorspiel gelang es der einheimischen 2. Elf, den Gegner zwar hoch zu schlagen, doch entspricht das Resultat nicht ganz dem Spielverlauf. Ueberwiegend war nicht zu sehen, lediglich die große Schußkraft der 2. Elf brachte dies Ergebnis zustande.

Lebe vernünftig
trinke Kathreiners Malzkaffee!

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. März 1926.

Dienstaufsicht.

Forsmeister K e n n e r von Baiersbrunn ist seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Hirzau versetzt worden.

Das Ergebnis der Eintragungen für das Volksbegehren in den Gemeinden des Bezirks Calw.

Die Zahl der für das Volksbegehren abgegebenen Unterschriften beträgt in der Gemeinde Calw 934, Aigenbach 1, Althalden —, Althalden 84, Althalden 303, Althalden 185, Aigenbach 107, Vergotte 10, Breitenberg 17, Dachtel 10, Deckenpfronn 15, Emsberg 7, Gedingen 31, Hirzau 250, Holzbrunn 34, Hornberg 1, Liebelberg 2, Liebenzell 138, Martinsmoos 1, Monalim 33, Mühlhagen 7, Neubulach 38, Neuhengstett 129, Neuweller 3, Oberhaugstett 1, Oberkollbach 132, Oberkollwangen —, Oberreichenbach 24, Ostelsheim 47, Ottenbronn 124, Rutenbach 20, Schmiech 4, Simmohheim 115, Sonnenhardt 50, Stammheim 333, Teinach 163, Unterhaugstett 81, Unterreichenbach 339, Würzbach 42, Zavelstein 31, Zwerenberg —; insgesamt: 3 846.

Der Christ im Wirtschaftskampf.

Der vierte Abendvortrag von Sekretär S p r i n g e r führte unmittelbar in das tägliche Leben mit seiner harten Wirklichkeit. Der Kampf an sich ist nicht unchristlich. Er bejahet auch die wirtschaftlichen Organisationen für eine Zeit, da das patriarchalische Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer längst von einem sachlichen, unpersonlichen abgelöst ist. Die Mitarbeit in christlichem Geist hält Springer geradezu für eine sittliche Pflicht. Freilich verkennt er auch nicht die Gefahren eines Massengedankens, der die Verantwortung auf die Funktionäre abwälzt. Umso mehr gilt die Forderung einer absolut christlichen Kampfesweise. Man kann um eine kleine Sache gemein und um eine große Sache vornehm kämpfen. Wie wirtschaftliche Gegensätze zwischen „Massenbewußten“ Arbeitern und Unternehmern in unerbittlicher Schärfe und doch mit persönlicher Achtung und Vornehmheit geführt werden können, zeigten Erinnerungen des Redners aus dem Rheinland. Freilich nie war auch die Atmosphäre so vergiftet wie heute, wo das Misstrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Industrie und Landwirtschaft fast unüberwindlich erscheint. Eine Besserung über Nacht ist nicht zu erwarten. Der Cv Volksbund sucht im Kleinen eine Verständigung anzubahnen, die die Fühlung von Mensch zu Mensch sucht. Die folgende Aussprache hat manche Mißverständnisse beseitigt. Besonders dankbar wurden die Ausführungen in Handwerkerkreisen aufgenommen, da sie bei allem Verständnis für die verwickelten wirtschaftlichen Beziehungen Mut machten, für die Forderungen des christlichen Gewissens im Wirtschaftskampf auch weiterhin einzutreten.

Neben der Behandlung der Gegenwartsnot war es ein besonderer Genuß, wie Springer vor einer Frauenversammlung in prächtigen lebensvollen Zügen das Lebensbild von Savonarola bot, dem Florentiner Propheten aus dem ausgehenden Mittelalter voll inniger Frömmigkeit und tiefer Mut. Eine Gestalt, hineingeboren in die furchtbaren Entartungen der Renaissance, die alle sittlichen Bindungen löste und die „blonden Bestien“ hervorbrachte, diese großangelegten Verbrechensnaturen, wie sie Piefche bewunderte — und doch rein und lauter blüht, voll heiligen Eifers um Gottes unerbittliche Gerechtigkeit. Da mußte es zu einem unerbittlichen Zusammenstoß beider Welten kommen, und Savonarolas Schicksal wurde dasjenige aller unlesbaren Wahrheitszeugen.

„Weder rechtlich noch moralisch zu verantworten!“

Der Württ. Sparverband Stuttgart schreibt uns: In der Presse wird bekanntgegeben, daß der Ausschuss des Landesverbandes württ. Amtskörperchaften zur Aufwertung der Anleihen der Amtskörperchaften Stellung genommen habe. Da das Ministerium des Innern für die Aufwertung der Einlagen bei den Oberamtsparlaffen einen Einheitsfuß von 12,5 Prozent (im Gesetz heißt es „mindestens 12,5 Prozent“) in Aussicht genommen habe so wäre nach der Meinung des Ausschusses „eine höhere Aufwertung der übrigen Schulden der Amtskörperchaften weder rechtlich noch moralisch zu verantworten.“ Es ist unbegreiflich und muß auf die enteigneten und entrechteten Gläubiger geradezu wie Hohn wirken, daß in einem solchen Zusammenhang ausgesprochen wird, eine höhere Aufwertung b. h. eigentlich eine weniger starke Enteignung rechtmäßiger Ansprüche, wäre rechtlich und moralisch nicht zu verantworten. Wir verwahren uns im Namen der Spar- und Gläubiger auf das Entschiedenste dagegen, daß bei solchen Beschlüssen die Worte „rechtlich und moralisch“ mißbraucht werden. Moralisch und

rechtlich ist eine viel höhere Aufwertung der Schulden des Gegebenen. Wir werden dafür Sorge tragen, daß durch ein neues Gesetz die Begriffsverwirrung aus der Inflationszeit wieder beseitigt wird und Recht und Moral wieder ihren alten guten Klang bekommen. Im übrigen hoffen wir, daß die Amtskörperchaften sich dieser Stellungnahme des Ausschusses nicht anschließen werden, sondern je nach ihrer Leistungsfähigkeit ihre Schulden anerkennen werden, wie das auch schon einige württ. Städte getan haben.

Gebammenverein Calw.

Der Gebammenverein von Calw und Umgebung hielt am 17. März im schön decorierten Nebenzimmer des Gasthauses zum „Hirsch“ seine Hauptversammlung ab. Es war das erste Mal seit Gründung des Vereins, daß dieser ein gemeinsames Fest feierte. 10 Jubilarinnen waren es, die auf eine 25-36-jährige Dienstzeit zurückblicken durften. Ihre Namen möchten wir bekannt geben. Es sind: Frau Barbara Pfrommer von Masenbach mit 36-jähriger Berufszeit, Frau Katharina Wohlgemuth von Unterhaugstett mit 34, Frau Christiana Maier von Ostelsheim mit 34, Frau Gottliebina Wiedmaier von Althalden mit 34, Frau Helene Rixinger von Althalden mit 33, Frau Friedrike Schleich von Althalden mit 32, Frau Helene Reuffer von Calw mit 31, Frau Sophie Burster von Zavelstein mit 28, Frau Marie Baral von Neuhengstett mit 25 und Frau Christine Rau von Liebelberg mit 25 Jahren Dienstzeit. Leider konnten Frau Christine Rau und Kath. Wohlgemuth krankheitshalber an der schönen Feier nicht teil nehmen. Nach Erledigung der Tagesordnung und des Jahresberichts, beehrte Medizinalrat Dr. Beh die Versammlung mit seinem Besuch. Er sprach den Jubilarinnen seine besten Glückwünsche zu diesem schönen Feste aus. Die Vorsitzende Frau Reuffer dankte ihm hierfür und insbesondere auch für die interessanten und lehrreichen Vorträge, die er bei den Versammlungen des Vereins halte. Sodann übermittelte sie herzliche Glück- und Segenswünsche von Frau Stadtschultheiß Schöner, welche die Jubilarinnen mit einer Gabe erfreut hatte. Schwester Emma Staude begrüßte sodann die Anwesenden und gratulierte ebenfalls. Daran anschließend hielt sie einen Vortrag über Kleinfinderschutz, dem alle mit großem Interesse folgten. Anwesend war auch die Vorsitzende des Rago der Gebammenvereins, Frau Lichele, der für ihr Erscheinen herzlich gedankt wurde. Die Vorsitzende Frau Reuffer sprach sodann im Namen des Vereins den Jubilarinnen herzliche Glück- und Segenswünsche aus. Sie überreichte den Frauen die Verdienstfibrosche in Anerkennung ihrer treuen Arbeit, die wohl einer Würdigung wert sei. Der liebe Gott möge sie noch lange gesund ihren verantwortungreichen Beruf ausüben lassen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch einige Gebächte vorgelesen und das Lied: Nun danket alle Gott, gemeinschaftlich gesungen. Sodann schloß die Vorsitzende die Feier, mit herzlichem Danke an alle Anwesenden und dem Wunsch auf ein gesundes, fröhliches Wiedersehen!

Weiter für Donnerstag und Freitag.

Ueber Mitteleuropa besteht immer noch der Einfluß des nördlichen Hochdrucks. Im Westen ist jetzt ein Tiefdruck aufgetreten. Unter diesen Umständen ist für Donnerstag und Freitag zeitweise bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

SCB Schietingen M. Nagold, 23. März. Das 24-jährige Schönlchen des Traubenwirts Gutekunst fiel beim Gemeindefesthaus in die Steinach. Nachdem es 50-60 Meter weit fortgeschwimmt wurde, wurde es von zwei beherzten Männern, die es beobachteten, in bereits bewußtlosem Zustand wieder herausgezogen.

SCB Freudenstadt, 23. März. Der Großherzog von Hessen mit Frau und Söhnen ist wieder, zu gleicher Zeit wie voriges Jahr, zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel „Nappen“ Wohnung genommen.

SCB Baiersbrunn, 23. März. Die im Alter von 54 Jahren hier verstorbene Alttraubenwirtschatter Marie Bishoff kam durch einen Unfall ums Leben, der sich am Freitagabend auf tragische Weise ereignete. Mit einem Aufzug, der von der Küche in das Untergeschloß führt, sollte ein Futterkübel in die Stallung befördert werden. An dem Aufzug war etwas nicht in Ordnung und beim Versuch, den Futterkübel festzuhalten, wurde die Frau mit hinabgerissen, stürzte auf den Kopf, wodurch ihr die Hirnhäute eingedrückt wurde. Tags darauf ist die Bedauernswerte den erlittenen Verletzungen erlegen.

SCB Alen, 23. März. Auf der Fahrt von Wasseralfingen nach Alen fiel ein 13-jähriges Schulmädchen von Wasseralfingen, solange der Zug in voller Fahrt war, beim Stellwerk 3 aus einem Coupe-Wagen. Nur der Umstand, daß sich das Kind an den Fensterriemen fest hielt, sodaß der Fall nicht so schwer war, rettete es vor dem Tode.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstuf.

100 holl. Gulden	168,53 Mk.
100 franz. Fr.	15,3 Mk.
100 schweiz. Frk.	80,90 Mk.

Stuttgarter Börsebericht vom 23. März.

Die Börse lag heute zunächst schwächer, erhobte sich aber dann wieder, was auch in den Kurien sich ausdrückte.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

B. C. Berliner Produktenbörse vom 23. März.

Weizen märk. 258-262; Roggen märk. 158-163; Sommergerste 168-192; Wintergerste und Futtergerste 138-152; Hafer märk. 163-174; Weizenmehl 33-36,25; Roggenmehl 22,75-25; Weizenkleie 10,25-10,50; Roggenkleie 9,30-9,50; Wirtoriaerbsen 25-31; kleine Speiseerbsen 23-25; Futtererbsen 19-21; Pelusiten 20-21; Ackerbohnen 20-21; Widen 23-25,50; blaue Lupinen 11,50-12,50; gelbe Lupinen 14-14,50; Geradella alte 15-21; neue 26-29; Rapskuchen 14,50-14,70; Leinkuchen 18,40 bis 18,60; Trodenfischel 8,60-8,80; Sonaschrot 18,60-18,90; Kartoffelflocken 13,80-14; Raufutter: drahtgepr. Roggenstroh 0,90-1,50; dt. Weizenstroh 0,90-1,40; dt. Haferstroh 0,90-1,40; bündelabengepr. Roggen- und Weizenstroh 1-1,45; gebd. Roggenstroh 1,35-1,75; Melilohheu 2,50-3; Häfel 1,50-1,90; handelsübliches Heu 2,80-3,20; gutes Heu 3,30-3,90; Gerstenstroh 0,85-1,35; Kleeheu 4-4,50. Tendenz: befestigt.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 22. März. Infolge der Aufwärtsbewegung der amerikanischen Terminbörsen hat sich das Getreidengeschäft in der ersten Hälfte der abgelaufenen Reichswoche lebhaft gestaltet, da der Konsum schwach verzögert ist und auch die Landzufuhren infolge der Felbarbeiten augenblicklich kein sind. In den letzten Tagen ist wieder eine Abschwächung eingetreten, die eine allgemeine Zurückhaltung hervorgerufen hat. Es notierten je 100 Mkg.: Auslandsweizen 31-32,50 (am 18. März 31-33), württ. Weizen 22,50-26 (22,50-25,75), Sommergerste 17-20 (unv.), Roggen 17-18 (unv.), Hafer 16-18 (unv.), Weizenmehl 41,50 bis 42,50 (unv.), Brotmehl 31,50-32,50 (unv.), Kleie 8,75 bis 9- (unv.), Wiesenheu 5-6,50 (unv.), Kleeheu 6,50-7,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4-4,50 (unv.) Marf.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtbof waren zugeführt: 40 Ochsen, 24 Bullen, 249 Jungbullen (unverkauft 15), 290 (13) Jungriinder, 102 Fähe, 676 Kälber, 78 Schweine, 13 Schafe. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen a. 44-47 (letzte Markt 43-46) 2. 31-41 (30-40), Bullen 1. 44-46 (43 bis 45), 2. 39-43 (38-42), Jungriinder 1. 50-53 (49-52), 2. 43-48 (42-47), 3. 36-40 (35-40), Kälber 1. 30-40 (30 bis 38), 2. 18-23 (unverändert), 3. 12-17 (unverändert), Kälber 1. 78-80 (75-77), 2. 70-75 (65-68), 3. 62-68 (57-64), Schafe 1. 78-82 (unv.), 2. 60-70, Schweine 1. 81-82 (78 bis 79), 2. bis 80 (77-78), 3. 77-78 (73-76), 4. 74-76 (70-73), Sauen 60-70 (58-68). Marktverlauf: in allen Gattungen mäßig befest.

Viehpreise.

Schwerlingen: Jungbleh 170-350, Kälber 300-600, Kälbe 300-570, Ochsen 500, Farren 560-1100 M. — Gammertingen: Halbjährige Rinde 200, Kälber 300-400, trachtige 400 bis 600, junge trachtige Kälbe 450-600, ältere Kälbe 180-300, Ansehlänge 320-350 M. — Nürtingen: Farren 600-725, Ochsen und Etlere 340-695, Kälbe 250-495, Kälbinnen und Rinder 300-680, Kälber 210-280 M. das Stück.

Schweinepreise.

Herrenberg: Milchschweine 37-52, Däuser 62-80 M. — Nürtingen: Däuser 55-100, Milchschweine 35-50 M. — Ravensburg: Ferkel 35-46, Däuser 60-90 M. — Saulgau: Ferkel 35-40 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 13, Roggen 10-10,80, Gerste 9,50-10, Hafer 10-10,80 M. — Grolzheim: Weizen 12, Roggen 8,30, Hafer 8 M. — Geislingen a. St.: Gerste 9-9,50 M. — Heidenheim: Kernen 13,60-14, Weizen 12, Gerste 8,70, Hafer 8,50-8,70 M. — Nagold: Weizen 12-12,50, Gerste 9-9,50, Hafer 8,80-10,5, Erbsen 15, Ackerbohnen 8,50-9, Roggen 10 M. — Ravensburg: Weizen 10,15-12, Dinkel 9-9,20, Roggen 10 M. — Ravensburg: Weizen 10,15-12, Dinkel 9 bis 9,20, Roggen 8,70-9,15, Gerste 9-9,10, Saatgerste 9,50 bis 9,60, Hafer 8,30-10, Saathafer 10-11,50 M. — Reutlingen: Weizen 12-13,50, Dinkel 8-9, Kleeamen 2-2,40, Gerste 9-10, Hafer 8,50-10,30 M. — Ulm: Kernen 13,70-13,80, Weizen 12,40-12,80, Roggen 8,20-8,40, Gerste 8,10-9, Hafer 7,10-10,70, Erbsen 11-12,50, Widen 11-12,50 M. der Ztr.

Teilgemeinde Alzenberg.
Die Belieferung des jährl. Bedarfs an Mischelkalksteinen
auf die hiesigen Ortswege wird am Samstag, 27. März 1926 nachmittags 2 Uhr im Rathaus im öffentlichen Auktionsverfahren vergeben.
Schultheiß Rothacker.

5 Lo. Lastwagen
45 PS Dürkopp, generalrepariert mit neuer Prißke, neuem Führerhaus und elektrischem Licht wird ausnahmsweise billig abgegeben.
Benz u. Koch, Automobile, Nagold
Fernsprecher Nr. 2.

CalwerLiederkrantz
Gemischter Chor:
Probe morgen Donnerstag
abend 8 Uhr im Schulhaus.

Im Weiß- und Kleidernähen
in u. außer dem Hanje empfiehlt sich bei billiger Berechnung und sauberer Ausführung.
Hilde Meoeller, Wilsberg.
NB. Sehe auch nach auswärts.

Zicka 25 Ztr. Heu und Dehnd
verkauft
Gottl. Schweizer
Kohlerstal.

Wasserglas
filtriert, wasserhell empfiehlt
Ritterdrogerie
D. E. Ristowski
jetzt Bahnhofstr.

Die Haarbürste
Die ist ein Must für alle
wird beim Waschen nur
Dr. Thompson's Seifenpulver
verwendet. Es macht die Wäsche blendend weiß, hinterläßt einen frischen zarten Duft, enthält keine schädlichen Bestandteile und ist billig und sparsam im Gebrauch.



Wildberg Oberamt
Ragold.
**Bau-, Hag- und
Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 25. März kommen zum Verkauf:

Aus Stadtwald Langhalde, Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei der Schwane:

162 Stück	Bauftangen	Ia
9 "	"	Ib
10 "	"	II
12 "	Hagftangen	I
59 "	"	II

Aus Stadtwald Dalsching, Zusammenkunft nachmittags 1/2 2 Uhr bei der Schwane:

30 Stück	Bauftangen	Ia
41 "	"	Ib
20 "	"	II
2 "	"	III
7 "	Hagftangen	I
26 "	"	II
8 "	"	III
192 "	Hopfenstangen	I
50 "	"	II

Stadtschultheißenamt.

**Sonderangebot in
blauen Arbeitsanzügen**
bester Qualität

aus gutem Blautuch Mk. 7.50
aus bestem Körper Mk. 9.50
aus schwerem Pilot Mk. 14.—
Monteurfreund Mk. 15.—
für Burschen im Alter von 14—16 Jahren
Mk. 6.75, 8.50, 12.60

Paul Künzle, am Markt, Calw.

Gerahmte Evang. Buchhandlung
Carl Spambals
Hermannstrasse
Fernsprecher Nr. 189
BILDER

Bertrauenssache
ist der

Einkauf von Sämereien

denn deren Güte zeigt sich erst nach dem Kauf. Die Samen des bekannten

Züchters **G. Schröter,**

Salzwedel haben ihre hervorragenden Eigenschaften auch wieder im Vorjahre bewiesen.

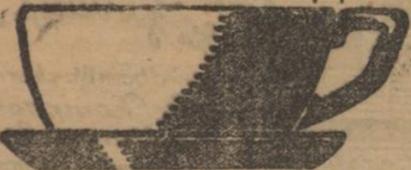
Deshalb kaufen Sie diese wieder in der

Ritterdrogerie

D. E. Ristowski

jetzt Bahnhofstr. Haus Malern. Kirchherr

Serva-Kaffee



beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. Nr. 120

**Schüles bekannte
Eierteigwaren u. Macaroni**
Eugen Dreiß, am Markt.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder Sachzeitung „Tipp“ gratis!

1/2 H. nur 50/-



Man kommt gut aus
auch in feueren Zeiten mit
„Rahma-buttergleich“

Neubulach, den 23. März 1926.
Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Eugen Friedr. Schwenker

im Alter von 27 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Jakob Schwenker.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr statt.

Sporthemden
Sephirhemden
Trikothemden
Unterhosen
Nezjacken
Schlafanzüge

Reicherl

für warme
Unterkleidung!

Wasserglas

empfehlen
Carl Serva.

Planakuch

Frische
Cabliau
30 Pfg.

beim ganzen Fisch
30 Pfg.

Frische
Bücklinge
28 Pfg.

Pfannkuch

Wasserglas
hell u. geruchlos empfiehlt
Ch. Schlatterer.

Zwieback

Anisbrot

empfehlen stets frisch
Hermann Schnürle.

Leeres Zimmer

in Privat- oder Gasthaus
für Versammlungs-zwecke
(10-15 Personen) geeignet
für wöchentlich 1-2 mal

gesucht.

Angebot unter Nr. 68
an die Geschäftst. ds. Bl.

Unterzeichneter verkauft
wegen Entbehrlichkeit einen
guterhaltenen

eisernen

Bach-Ofen

auch zum Kochen geeignet.
Ernst Stichel, Metzger
Oberkollbach.

Eine 32 Wochen trächtige

Ralbin

steht dem Ver-
kauf aus

Christian Rühlwein,
Gehingen.

Verkaufe eine erstklassige

Mug- u. Fahr-

Ruh
33 Wochen trächtig, 2. Kalb.
Karl Heim, Gehingen.

Kinderwagen
Sportwagen
Korbmöbel
Kinderstühle
Liegestühle
Größte Auswahl, billige Preise
Otto Weißer
Kronengasse.

TAPETEN
in großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAYER
Bahnhofstraße.

Prima keimfähige
Gartensamen
und
Steck-Zwiebel
in bekannt guter Qualität
(Wiederverkäufer hohen Ra-
batt) empfiehlt
H. Rühm, Marktplatz.

Einzigartige
Gummimägen in
Brümmaschinen unter
Garantie Fr. Herzog
b. „Hühle“

Hampingen
repariert
J. Obermatt, Friseur.

**Besuchskarten
und -Anzeigen**
erhalten Sie rasch in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei Calw.

Einen Posten Damen- und
Herrenwesten, sowie einen
Posten edle Kieler Knab-
den-Matrosenanzüge für
3-13jähr. empfiehlt auch
gegen Ratenzahlung zu den
billigsten Preisen.
Sogleichzeitig nehme ich Be-
stellungen zu Fabrikpreisen
in

**Ia. Seidentrikot-
Unterwäsche,**
sowie Seidentrikot am Mtr.
entgegen und bitte um freie
Besichtigung. Berchtold.
Verkauf bei
Frau Rehler,
Kronengasse 139

**Gewerbeschule Calw
mit Handelsabteilung.**

Am Freitag, den 26. März werden im Saale des
„Georgendoms“ ab 1 1/2 Uhr

öffentliche Unterrichtsproben

abgehalten. Um 5 Uhr wird sich eine

Abschluß-Feier mit Preisverteilung

anschließen.
Am Samstag, 27. und Sonntag 28. März sind

Schüler-Arbeiten

in den Sälen der Gewerbeschule
ausgestellt.

Besuchszeit: vorm. 11-12 Uhr,
nachm. 2-4 Uhr.
Zum Besuche dieser Veranstaltungen werden Behörden,
Lehrmeister und Eltern gegenseitig eingeladen.
Der Vorstand: Aldinger.

An unsere Leser!

Anlässlich der

100. Wiederkehr

des

Gründungstages unseres Blattes
geben wir am Samstag, den 3. April eine

Jubiläumsausgabe

heraus. Von dieser Sonderausgabe erhält jeder
unserer Bezahler mit dem Samstagblatt ein
Exemplar kostenlos zugestellt.

Die außerordentliche Reichhaltigkeit dieser Sonder-
ausgabe dürfte bei vielen unseren Lesern den
Wunsch zeitigen, mehrere Exemplare dieser Fests-
schrift zu besitzen. Wir werden aus diesem
Grunde von dieser Festschrift eine erhöhte Auf-
lage herstellen und weitere Exemplare an unsere
Leserschaft das Stück zu 20 Pfg. abgeben.

Um nun einen Anhaltspunkt zwecks Festsetzung
der Auflagenhöhe der Festnummer zu bekommen,
bitten wir etwaige Interessenten um ihre Be-
stellungen heute schon zukommen zu lassen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Wash-Seide,
Woll-, Wash- und Seidcrepe
empfiehlt
Frau Karl Eberhard Ww.
beim Städt. Waghause.

Deutschland-Fahrräder
beste Qualitätsmarke direkt ab Fabrik
Nähmaschinen, Uhren, Waffen
Fahrrad-Fabrik
August Stukenbrok, Einbeck 16
Größtes Fahrradhaus Deutschlands
Sportartikel-Preisliste kostenfrei

Pferve-Verkauf.

Wir sind am nächsten Donnerstag und
Freitag, den 25. u. 26. ds. Mts. mit einem
großen Transport

Bayer- u. Rheinl.-

Pferde

im Gasthof zur „Sonne“

in Herrenberg

und laden Kauf- und Tauschliebhaber

freundlichst ein

Gebrüder Löwenthal, Buttenhausen

Fernsprecher: Herrenberg 86 und Buttenhausen 4.

Schüles Eierteigwaren

u. Macaroni empfiehlt als die besten
R. Otto Bincon, b. Vereinshaus